



Westalpen

Wer heute mit dem Motorrad durch die Alpen reist und in fast jedem Dorf vor den Hotels die Schilder „Bikers welcome“ passiert, kann sich kaum vorstellen, dass dies in den 70er Jahren unvorstellbar war. Damals konnte man sich kaum was anderes vorstellen als zelten zu gehen, und allabendlich füllten sich die Campingplätze mit den Tourern, die sich tagsüber auf den Pässen immer wieder begegnet waren. Im Kontrast zu den komfortablen „Sorglos-Paketen“ bietet die Transalpfreunde Deutschland IG alljährlich eine einwöchige Alpentour über die schönsten Routen der Alpen mit Zeltplatzromantik. Dieses Jahr waren die Westalpen mit den höchsten Asphaltstraßen Europas dran.

Treffpunkt war ein Zeltplatz bei Bregenz am Südufer des Bodensees. Samstag nachmittags sammelten sich 10 Transalpfahrer/-innen aus diversen Regionen Deutschlands und der Schweiz. Nach Zeltaufbau und

ausgiebigem Abendessen mit Seeblick ging es in die Zelte, damit man die Tour gut erholt starten konnte.

Das Frühstück am Sonntag wurde in der Runde im Freien eingenommen. Als Tische dienten in vielen Fällen die Motorradkoffer, und die Lebensmittel wurden gegenseitig zugeworfen. Diese nette Szene sollte uns die nächsten Tage begleiten. Fast pünktlich um 10 ging es bei knackig heißem Wetter los auf Schweizer Landstraßen Richtung Süden. Über Chur, Disentis und Andermatt kamen wir zügig an den berühmten Gotthard-Pass. Auf der gut ausgebauten Passstraße wälzte sich die Blechlawine dem Pass entgegen. Deshalb verließen wir sie bei erster Gelegenheit und fuhren auf der alten Pflasterpiste weiter. Diese war nicht nur fahrtechnisch interessanter, sondern fast leer, und mit den langen Federwegen der Transalps hielt sich auch das Gerüttel in Grenzen. Nach einer kurzen Pause auf der Passhöhe

ging es hinab ins Tal, ins Tessin. Kurz vor dem Abend überquerten wir noch ein fast unbekanntes, schmales Passsträßchen (Alpe di Néggia, 1395 m). Atemberaubend war auf der Abfahrt die Aussicht auf den Lago Maggiore. Am weniger bekannten Ostufer angekommen schlugen wir jedoch nicht dort die Zelte auf, sondern fuhren noch 20 km ins Landesinnere an einen kleinen See, wo uns die Übernachtung wesentlich günstiger kam.

Das Frühstück fand am Montag nicht zwischen den Zelten statt, sondern standesgemäß in einem italienischen Café direkt am Lago Maggiore. Die Gruppe wurde mit einer grandiosen Aussicht und einem einzigartigen Frühstücksflair belohnt. Die Reise durch die Po-Ebene nach Westen setzten wir dann auf der Autobahn fort. Gegen Spätnachmittag erreichten wir wieder die Alpen. Der Montgenèvre (1850 m) Pass markiert die französischen Grenze. Vor allem die Westseite machte viel Spaß. Das Highlight des heutigen Tages hätte der Col d'Izoard (2361 m) werden sollen. Leider kamen wir hier in eine Regenfront und konnten die traumhaft Kurven nur bedingt





Text und Bilder: Georg

genießen. Aber wenigstens die Zelte bei Guillestre konnten wieder im Trockenen aufgebaut werden. Es reichte sogar gerade noch zum Einkauf im Supermarkt, so dass wir einen richtig schönen Grillabend abhalten konnten.

Der nächste Tag fing morgens gleich mal sehr gut an: Mit einem üppigen französischen Frühstück (edle Wurst-, und Käsesorten mit Baguettes und Croissants), auch wenn der Supermarkt nicht um die Ecke war, und die eingeteilten Einkäufer mit dem Motorrad losziehen mussten. Danach ging die erste Tour ohne Gepäck los. Zunächst überquerten wir den Col du Vars (2111 m), ein gut ausgebauter Pass mit wunderschönen Kurven, die mächtig Spaß machten. Im Tal angekommen ging's dann auch gleich wieder hoch zum berühmten Bonette, den mit 2802 m höchsten asphaltierten Alpenpass. Dieser bestach weniger mit Kurven als mit grandiosen Ausblicken. Im nächs-

ten Tal erwartete uns wieder eine Regenfront, die uns leider auch bei der Überquerung des Col de Lombarde (2351 m) begleitete. Hierbei handelte es sich um ein sehr schmales Sträßchen mit unzähligen Kurven und sehr schönen Ausblicken. Nach einer weiteren Pause im Tal nun wieder auf der italienischen Seite ging es zum Col de Larche (1991 m) Richtung Frankreich zurück bei noch immer zum Teil strömendem Regen. Erst auf dem Pass wurde das Wetter besser. Noch einmal über den Vars, und der Zeltplatz hatte uns wieder.

Die nächste Pässetour ging am riesigen Lac de Serre-Poncon und an Barcelonette vorbei zum Col d'Allos (2240 m), ein teilweise sehr enges Sträßchen mit tiefen Schluchten. Weiter fuhren wir zum relativ unbekanntem, aber dafür umso originel-

leren Col de Champs (2095 m). Das fing schon mal damit an, dass man den Zugang für eine Hofeinfahrt halten konnte. Entspre-

chend schmal war das Sträßchen auch. Man konnte meinen, jeden Moment hört es auf. Wir fuhren regelrecht durchs Dickicht. Im nächsten Tal angekommen pausierten wir in einer originellen Kneipe, deren Gartenwirtschaft direkt in einer engen Haarnadelkurve lag. Es war schon einzigartig mit anzusehen, wie sich die Motorradfahrer in der Schräglage buchstäblich über unsere Teller legten. So etwas wäre in Deutschland natürlich kaum vorstellbar. Danach ging es den Col de Cayolle hoch (2327 m). Hatten wir gegenüber gestern bisher Glück mit dem Wetter, sollte es damit nun auch zu Ende sein. Beim Abstieg kamen wir in eine pechschwarze Gewitterfront rein mit den gewohnten Folgen.

Der letzte Tag unseres Frankreich-





Aufenthalts war angebrochen. Erster Programmpunkt war der Col d'Agnel (2744 m), der erst in den 90er Jahren eröffnet worden ist, und durch faszinierende Landschaften und schöne Kurven aufwartete. Danach ging es bei wechselhaftem Wetter durch die Po-Ebene an Cuneo vorbei Richtung Süden. Unser Plan war, den berühmten Tenda-Pass (1871 m) von zwei Seiten gleichzeitig anzufahren. Die eine Seite ist geschottert, die andere asphaltiert, und beide sind durch einen Tunnel verbunden. Die Idee selbst war gut. Nur hatten wir heute ausgesprochenes Pech, weil ein Laster im Tunnel hängen geblieben war und erst geborgen werden musste. Also fuhren wir alle die Asphaltpiste bis zur Passhöhe hoch. Die nicht zum Zug gekommenen Schotterfreunde gönnten sich nun aber einen mehr als angemessenen Ausgleich: Sie fuhren einige Kilometer weit in die legendäre „Ligurische Grenz-kammstraße“ hinein und wieder zurück.

Der Tag der Abfahrt war gekommen. Wir fuhren die Anfahrtsstrecke wieder zurück und konnten den

Isoard nun bei schönstem Sonnenschein befahren. Die ganzen tollen Kurven, die wir auf der Hinfahrt durch den Regen eiern mussten, konnte man nun richtig durchflitzen. Natürlich wurde eine Fotopause an der Stelle mit den berühmten Felsformationen gemacht. Abends schlugen wir die Zelte wieder in der Nähe des Lago Maggiore auf. Wie schon beim ersten Mal gönnte sich wieder ein Teil der Gruppe ein Bad im angrenzenden See.

Am Samstag gingen wir wie auf der Herfahrt auch in das nette Straßencafé direkt am Lago Maggiore zum frühstücken. Die einzige Abweichung von der Anfahrtsroute stand nun an. Statt den Gotthard-Pass zurück zu fahren, überquerten wir den Lukmanier (1916 m). Hierdurch sparten wir sogar etliche Kilometer. Der Pass selbst war weniger spektakulär. Die Nordseite bot wenigstens ein paar sehr schöne Landschaftseindrücke. Die letzte Nacht verbrachten wir wieder bei Bregenz am Bodensee.

Tja, das war's dann auch schon wie-

der. Die vierte Alpentour der Transalpfreunde war zu Ende. Es wurde richtig heiß, kaum, dass wir die Zelte abgebaut hatten. Durch Bregenz durch fuhren noch die meisten Teilnehmer zusammen. Danach ging es wieder in die verschiedensten Himmelsrichtungen davon.

Fazit:

In sieben Tagen haben wir 14 Alpenpässe befahren, davon 8 mit über 2000 m und 2 mit über 2500 m und fast alle spätestens beim zweiten Anlauf im Trockenen. Wir erlebten die tollsten Landschaftseindrücke, konnten in der Runde das gute französische Frühstück einnehmen, zwei Grillabende genießen und sogar wieder 2 Mal schwimmen gehen. Neu war das super Frühstück am Lago Maggiore und das alles zu Preisen, die man in festen Unterkünften nie erreichen kann..

Kontakt: Transalpfreunde Deutschland IG, www.transalpfreunde.de, 07176 / 451220, georg@transalpfreunde.de